

Leserbrief von Richard Paul zum  
Bürgerentscheid: Windkraftanlagen im Landschaftsschutzgebiet Ebersberger Forst  
veröffentlicht in der SZ am 11.05.2021

**„NEIN“ oder „NICHTNEIN“, das ist hier keine Frage!**

Vorneweg: Ich war nie Mitglied einer Partei und werde das sicher weiterhin so halten. Warum ich als „alteingesessener“ Landkreisbürger jetzt diesen Leserbrief schreibe? Weil mich ganz besonders der Stil der jetzigen Diskussion um Windräder im Landschaftsschutzgebiet Ebersberger Forst ärgert. Alle Landkreisbewohner, die Windräder in unserem Forst kritisch sehen, werden mir nichts, dir nichts pauschal als Windkraftgegner, Klimaleugner oder „Trumpisten“ diffamiert und ins braune rechte Eck gestellt. Verantwortungsbewusste Politikerinnen und Politiker sollten Derartiges unterlassen oder brauchen sich über Auswüchse dann nicht zu wundern. Sicher, der jetzige gesellschaftliche Diskurs um Windräder im Forst ist schmerzhaft, aber vor allen Dingen notwendig. Wer sich hier dem Austausch von Argumenten verweigert, disqualifiziert sich und hat in der Politik nichts (mehr) zu suchen.

Für mich ist es klar, dass wir im Landkreis Ebersberg ohne Windkraftanlagen die Energiewende nicht schaffen werden. Wir haben alle Verantwortung für diesen Planeten und gegenüber den uns nachfolgenden Generationen. Es mag mitunter ein wahres Dilemma sein, aber wir müssen unser Tun stets nach allen Seiten zukunftsfest wägen und bereits abgeschlossene "Verträge" einhalten. Wenn wir also Natur, Mitgeschöpfe, Fauna und Flora in Reservate sperren und diese dann als Schutzgebiete unter unser aller Schutz stellen, dann müssen wir diesen Schutz auch aus- und durchhalten. Ein bössartiger Vertragsbruch wäre es deshalb, 250 Meter hohe Windkraftanlagen in jahrzehntealte Landschaftsschutzgebiete, jahrhundertealte Bannwälder und direkt an bestehende Wildruhezonen zu setzen. Und das alles nur, um allein unsere Bedürfnisse rein egoistisch über alle und alles andere zu stellen.

Hierzu ein klares „NEIN“!

Wenn wir Strom und Komfort wollen, dann ist es den anderen Lebewesen gegenüber ethisch geboten, dessen Erzeugung auch selbst "auszuhalten". Die Natur, der Wald, die Tiere und Pflanzen benötigen keinen Strom; denen reicht es, von uns in ihren Schutzgebieten in Ruhe gelassen zu werden. Deshalb bin ich für Windräder in unserem Landkreis, aber entschieden gegen Windräder in geschützten Gebieten.

Regenerative Energie aus Wind und Sonne gibt uns die Chance, Energiegewinnungsanlagen flexibel genau dorthin bauen, wo Energie benötigt und verbraucht wird. Anders als Menschen oder Windräder ist Natur ortsgebunden und nicht mobil. Deshalb müssen die Windräder zu den Menschen kommen. Alles andere entspräche dem „altbewährten“ Floriansprinzip.

Im Forst wären die Windräder für viele aus den Augen und dem Sinn. Zugleich wären sie so ein Vorwand, außerhalb nichts mehr tun zu müssen. Wir sehen diese Argumentation doch schon jetzt in Form der vorgeschobenen 10H-Regelung. Diese jedoch ist menschengemacht und für wirklich windenergiewillige Kommunen durch Bebauungsplan jederzeit abänderbar. Unsere Landkreiskommunen bringen es fertig, an allen Ecken des Landkreises Bebauungspläne für Riesengewerbegebiete in Kraft zu setzen. Passende Bebauungspläne für Windräder sollten deshalb für sie doch eigentlich kein Problem sein. Und das ginge sicher schneller als das aufwändige Verfahren, das wir jetzt seit Jahren mit Windkraftanlagen im Landschaftsschutzgebiet Ebersberger Forst haben.

Tatsächlich gibt es Plätze außerhalb des geschützten Ebersberger Forstes und unserer wenigen sonstigen Schutzgebiete, an denen Windräder weitaus bessere Erträge liefern sowie vergleichsweise weniger stören und Schaden anrichten. Dazu der vielzitierte Professor Dr. rer.nat. Harald Lesch: „Sie [die Windräder] auf Felder zu stellen wäre natürlich besser, denn der Wind strömt besser über freien Flächen als über Wälder.“

Richard Paul, Forstinning